

# Wie die Reformation die Musikgeschichte beeinflusste

## Philharmoniker machen Konzertrotunde mit der Deutschen Messe zu Sakralraum

**Bad Reichenhall.** Martin Luther hat mit seinen 95 Thesen nicht nur die Kirche und die Gesellschaft auf den Kopf gestellt, sondern auch die Musikgeschichte maßgeblich beeinflusst. Das wurde deutlich beim Sinfoniekonzert „500 Jahre Reformation“ der Reichenhaller Philharmoniker. „Ein Festkonzert zu diesem historischen Anlass“, wie Oberbürgermeister Dr. Herbert Lackner in seiner Schlusslaudatio feststellte.

Das Programm des Konzerts ließ mit Otto Nicolais „Kirchliche Festouvertüre“, op. 31, über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ und mit der Reformations-Sinfonie Nr. 5, d-Moll, op. 107 von Felix Mendelssohn-Bartholdy nicht nur die Reformation vor dem geistigen Auge lebendig werden, sondern auch deren Auswirkungen der Kirchenmusik erleben: Franz Schuberts „Deutsche Messe“ D 872 wäre vielleicht ohne Martin Luthers Bibelübersetzung ins Deutsche, wodurch er allen Menschen die Inhalte der „Frohen Botschaft“ zugänglich gemacht hat, nicht entstanden.

Christian Simonis, Chefdirigent der Bad Reichenhaller Sinfonie drückte in seiner Begrüßung seine Freude über die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Motettenchor unter der Leitung von Matthias Roth aus. Nach diesem letzten Konzert der Konzertsaison 2017 blicke die Philharmonie auf ein Jahr mit einer Vielzahl von musikalischen Stilen zurück. Aktuelle Themen wie etwa den 31.



Erhielt den ersten von drei Blumensträußen an diesem Abend von Christian Simonis: Kirchenmusikdirektor Matthias Roth.

Oktober nehme der Klangkörper musikalisch auf. Das Reformationsjahr habe der Ökumene neuen Antrieb gegeben, stellte Simonis fest. Und im Programmheft stand die Überzeugung: „Die Erinnerung „500 Jahre Reformation“ bedeutet für viele Menschen, das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen.“ Auch dieser Aspekt kam im Programm zum Tragen, denn Franz Schubert schrieb Kirchenmusik für die katholische Liturgie. In diesem Konzert erklang sie - selten so schön gehört - vom Motettenchor der evangelischen Stadtkirche. Die „Inspiration für Seele und Geist“, die Simonis zu Beginn gewünscht hatte, gelang in jedem Augenblick des Konzerts. Nach herzlichem Applaus mit Bravo und Jubel konnten alle be-

seelt nach Hause und in den Sonntag gehen.

Die beiden Komponisten Nicolai und Mendelssohn sind Beispiele für die Rezeption und Renaissance der Barockmusik in der Romantik. Otto Nicolais Werk - mit Verve dirigiert von Matthias Roth - begann mit dem Choral „Ein feste Burg“, auf den eine Fuge folgte, deren Stimmen durch alle Streichregister wanderten, bevor die Durchführung über die Melodie des Chorals variationsreich erklang. Nach einem bedeutenden Ritardando und einem langen Bläsererton setzte der Chor mit dem gesungenen Choral ein. Durch die Verteilung verschiedener Textzeilen auf die Stimmregister Sopran und Alt und den daraus folgenden, dialogischen Aufbau,



Verwandelten die Konzertrotunde in einen sakralen Raum: der Motettenchor und die Bläser der Philharmonie. - Fotos: Brigitte Janoschka

der seine Synthese im Zusammenklang aller Chorstimmen fand, durch das getragene Tempo mit Fermaten auf den Schlusstönen und die Schlussphrasierung des Orchesters wie zur Bestätigung gewann der Choral eine allumfassende, heiligende Wirkung, die durch das abschließende Amen noch verstärkt wurde.

### Gottvertrauen in Musik übersetzt

In der Deutschen Messe von Schubert - gedichtet von Johann Philipp Neumann - blickt der Mensch mit seinen irdischen Sorgen und Nöten, wie bei „Wohin soll ich mich wenden?“ zum Eingang, voll Vertrauen auf die Ge-

borgenheit bei Gott, dem zur Ehre gesungen wird, wie bei „Ehre sei Gott in der Höhe!“ und „Heilig, heilig, heilig“, dem aber die Menschen „stammelnd und staunend“ entgegneten. Der Ausdruck von Dankbarkeit und Liebe wie bei „Du gabst, o Herr, mir Sein und Leben“ zum Offertorium, die Bitte um Frieden eie bei „Mein Heiland, Herr und Meister!“ zum Agnus Dei machten die Interpretation des Motettenchores, der nur von Oboen, Klarinetten, Fagotten, Hörnern und Trompeten, sowie Posaunen, Pauken und Kontrabass begleitet wurde, zu etwas Geistig-Beseelendem. Alle die zelebrierten Einsätze und das Legato mit langem Atem der gut geschulten Sängerinnen und Sänger, die konzentriert an den Lip-

pen ihres „Über-Maestro“ Christian Simonis hingen und den Resonanzraum Mund zur Produktion eines zauberhaften Klanges voll ausnützten, verwandelten die Konzertrotunde in einen sakralen Raum. Alle Laute - nicht nur die Vokale - waren von Klang durchdrungen, und so konnte die musikalische zugleich eine theologisch-ergreifende Botschaft werden. Parallel zur Schöpfungsgeschichte in „Noch lag die Schöpfung formlos da“ zum Evangelium und Credo erstand die Schöpfung der Musik in diesem Moment auf der Bühne durch den Lobgesang des Motettenchores.

Die Reformations-Sinfonie von Mendelssohn mit den Sätzen „Andante. Allegro con fuoco“, „Allegro vivace“ im tänzerischen 3/4 Takt, „Andante“ mit einer herrlichen Kantilene der Streicher und Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ mit den Tempobezeichnungen „Andante con moto - Allegro vivace und Allegro maestoso“ geriet - sowohl durch die Komposition (Choral, Fuge, Durchführung, Höchststeigerung durch Paukenwirbel) als auch die Interpretation durch die Philharmonie unter dem umsichtigen und klaren Dirigat von Mathias Roth zum absoluten Höhepunkt des Konzertabends, für den Matthias Roth von Christian Simonis und Oberbürgermeister Dr. Lackner und nicht zuletzt durch den langen Applaus der Besucher sehr gewürdigt wurde.

*Brigitte Janoschka*